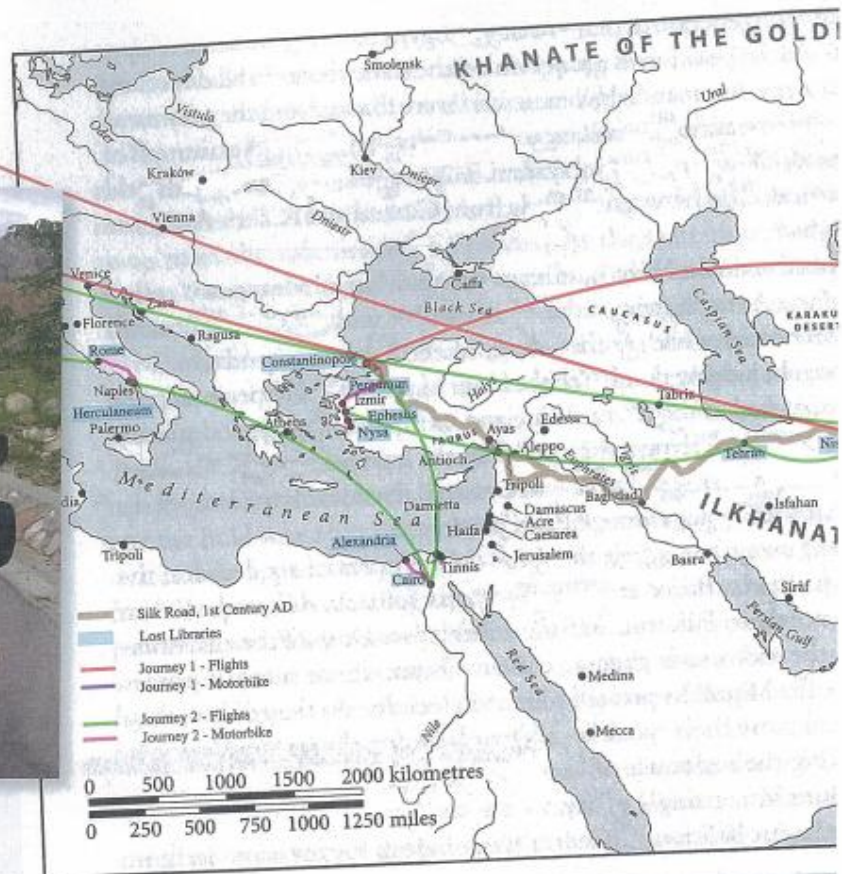


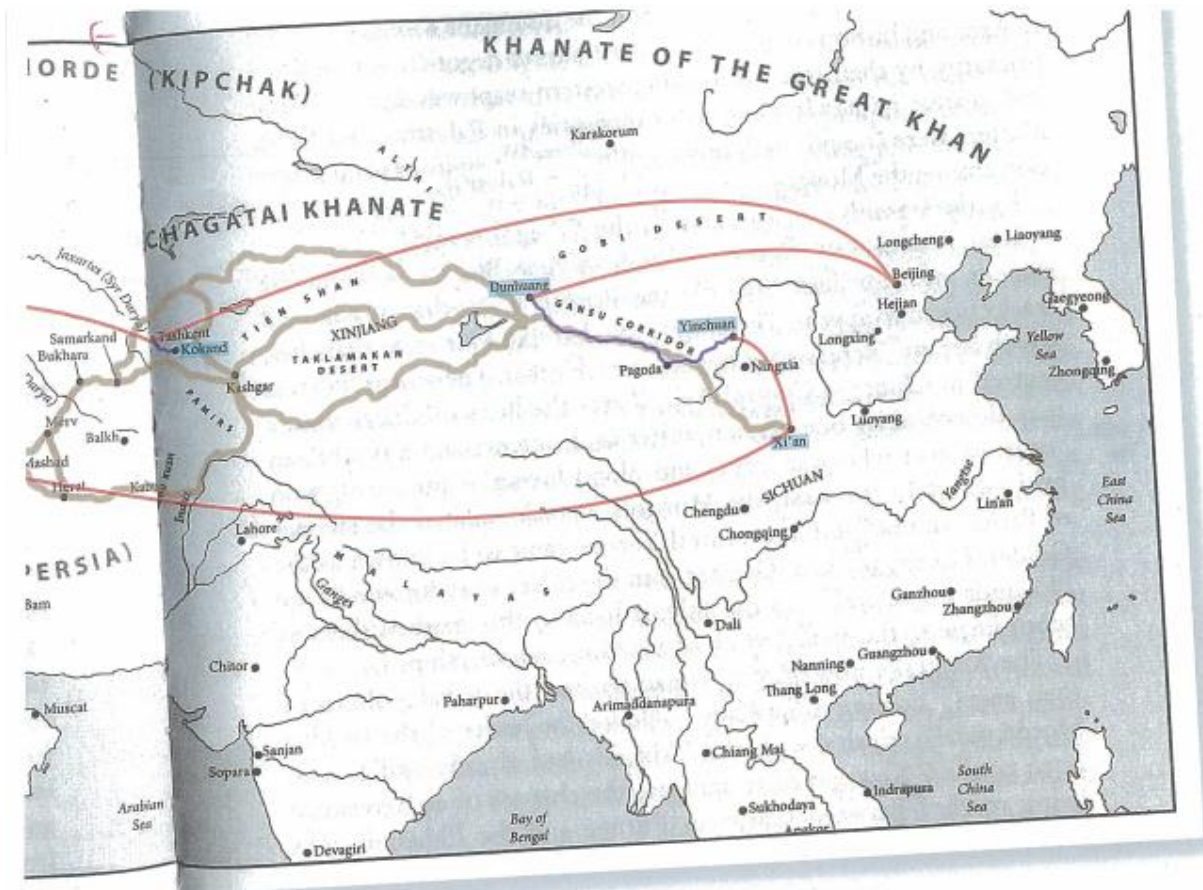
Die Reise zu den verlorenen Bibliotheken führte Abigail Reynolds auf vielen Wegen über die alte Seidenstraße. Ihr Reisebegleiter ein Motorrad.



Ich habe mir das Paradies immer wie eine Bibliothek vorgestellt“, bemerkte der große argentinische Schriftsteller Jose Luis Borges, der fast sein gesamtes Schaffen diesen zugleich physischen wie fantastischen Orten gewidmet hat. Eine aus Stein gebaute Bibliothek wirkt so fest und so sicher, als könnten sich die in ihr enthaltenen Sammlungen aus Jahrhunderten für immer bewahren, und doch ist sie fragil wie ein Kartenhaus und fällt zuweilen der Zerstörung anheim. Mit ihrem Untergang ist oftmals auch das Schicksal ihrer Schätze besiegelt. Aber bleiben nicht doch Spuren übrig? In ihrer künstlerischen Arbeit kreist Abigail Reynolds nicht nur um das Thema Buch und Bibliothek, das die Engländerin seit ihrem Literaturstudium an der Universität Oxford beschäftigt. Sie spürt vergänglichem Stätten immer wieder nach und fragt, was der Verlust für unser Verständnis von Zeitlichkeit und für das kulturelle Selbstverständnis einer Kultur bedeuten. Jetzt ist sie mit ihrem Projekt „The Ruins of Time: Verschollene Bibliotheken entlang der Seidenstraße“ Gewinnerin der BMW Art Journey. Dieser Preis, der zusammen mit der Art Basel ausgerichtet wird, ist einzigartig in der Kunstszene, denn er zeichnet junge Künstler aus, zu deren Projekt wesentlich eine Reise gehört.

Als wir uns unterhalten, ist Abigail Reynolds gerade dabei, den ersten Teil ihrer Reise auszuwerten, der sie von London per Flugzeug in die alte chinesische Kaiserstadt Xi'an führte, von dort zur spektakulären Höhlenbibliothek von Dunhuang und danach weiter in westliche Richtung über Usbekistan nach Istanbul und zurück nach London. „Der zweite Teil der Art Journey Anfang 2017 führt dann von Westen über Rom, Herculaneum und den Iran in östliche Richtung. Für meine Wahrnehmung ist es ganz wichtig, von beiden Seiten dieser Straße aus zu reisen, um nicht den europäischen Blick zu privilegieren. Denn was ich mir hier vornehme, ist keine historische, sondern eine philosophische Reise.“

Wenn man die sagenumwobene Seidenstraße mit ihrem fast tausendjährigen Bestehen bis ins 14. Jahrhundert nur als Handelsweg, der mit seinem Transport von Luxusgütern die Globalisierung vorwegnahm, betrachtet, mag man sich über das Thema Bibliotheken wundern. Doch entlang der Silk Road, von China mit seiner begehrten Seide bis hin zu den großen Mittelmeerhäfen, entstanden nicht nur Karawansereien, in denen News und Ideen ausgetauscht wurden, sondern auch Orte, an denen wissenschaftliche Abhandlungen, geistliche Schriften und Dichtung gesammelt wurden. Diese verdanken sich dem kulturellen Transfer der



Auf der Suche nach dem verlorenen Buch

von Alexandra Fels

Handelsroute. Zu den insgesamt 16 Zielen gehören auch die Palastbibliothek von Xianyang in Xi'an, die immer wieder zerstörte kaiserliche Bibliothek von Konstantinopel oder die Sammlung des Celsus in Ephesos. „Hier bewegt man sich in einem kulturellen und gesellschaftlichen Geflecht, das über Jahrhunderte die Schnittstelle von Christentum, Buddhismus und Islam bildete.“

Doch diese grandiosen Büchersammlungen sind fast so, wie die nur noch auf Karten aufgezeichnete Straße untergegangen oder verschollen. „Sie wurden ein Opfer der Zeit, des Sandes in Zentralasien oder der politischen Konflikte. Eine Bibliothek birgt eine Schatztruhe der Stimmen. Ist sie zerstört, dann verliert eine Kultur die Gemeinschaft der Texte, über die man sich verständigt.“

Eine Taktik, die Sieger bewusst über die Jahrhunderte verfolgten. „Deswegen bin ich bei mir zuhause in Cornwall auch aktiv im Kampf gegen die Schließung von öffentlichen Büchereien. Denn sie sind tatsächlich heute der einzige kostenfreie Ort, um zu lesen und Zugang zu Bildung zu haben.“ Allein bei diesem Satz wird das kostbare Gut dieser Tradition bewusst gemacht.

A

bigails Projekt verbindet auf faszinierende Weise das Untergegangene mit dem leider höchst Lebendigen, denn einen Großteil der klassischen Route durch den Mittleren Osten musste sie wegen der aktuellen Kriege ausparen. Eine Sammlung in Bagdad wurde durch den Irakkrieg zerstört, eine Bibliothek in Kairo, die auf ihrer Wunschliste gestanden hätte, geriet versehentlich 2010 – man muss es wohl Kollateralschaden nennen – in die gewalttätigen Auseinandersetzungen während des Arabischen Frühlings. Bei der kommenden Reise in den Iran wird sie Menschen aufsuchen, die Bücher und Dokumente mit dem Regimewechsel der Ayatollahs 1989 vorsorglich gerettet und versteckt haben. Eine Praxis, die schon chinesischen Gelehrten und buddhistischen Mönchen 200 Jahre vor unserer Zeitrechnung angesichts einfallender Horden nicht unbekannt war. Dennoch ist auch Abigail Reynolds Projekt nicht ohne gewisse Risiken. „Ich kann nicht genug betonen, wie hilfreich BMW bei dieser Herausforderung gewesen ist, denn ich kann mich auf die Infrastruktur, die sie in Asien besitzen, verlassen.“

Liest man Abigails Antrag für die Juroren des Art Journey-Preises, ist man fasziniert von dieser Mischung aus gelehrter Recherche, logistischer Vorbereitung und der Bereitschaft, sich letztlich in ein schieres Abenteuer zu stürzen. Die Engländerin verbindet zudem einen feinstofflichen Sinn für die „Ruinen der Zeit“ mit der Bereitschaft, sich auszusetzen. Neben Flugzeugen und Zügen zur Überbrückung der Kontinente ist es ein Motorrad, das sie an die entlegensten Plätze bringt. Manchmal führt der Trip zu einer längst namenlosen Stätte, die allenfalls von der Forschung markiert ist, über vier bis sechs Stunden kreuz und quer über Wege und Pisten. Sie lacht: „Ich bin zuhause auch mit dem Motorrad

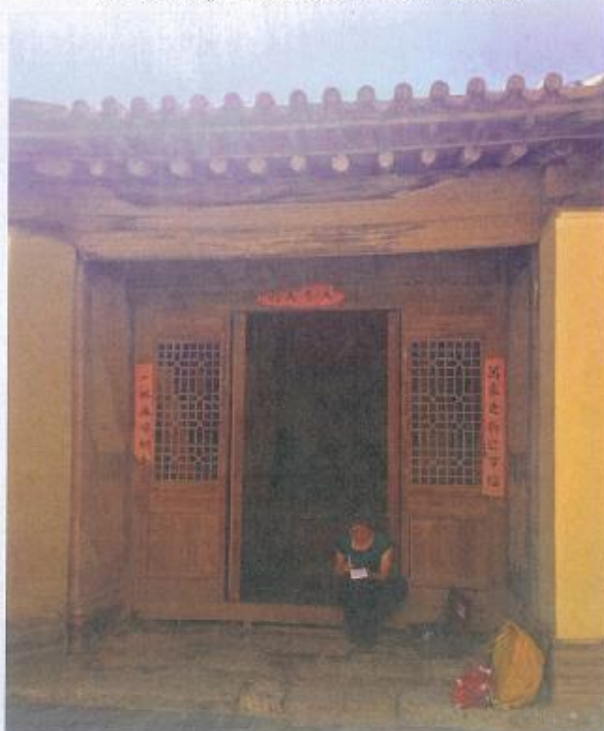
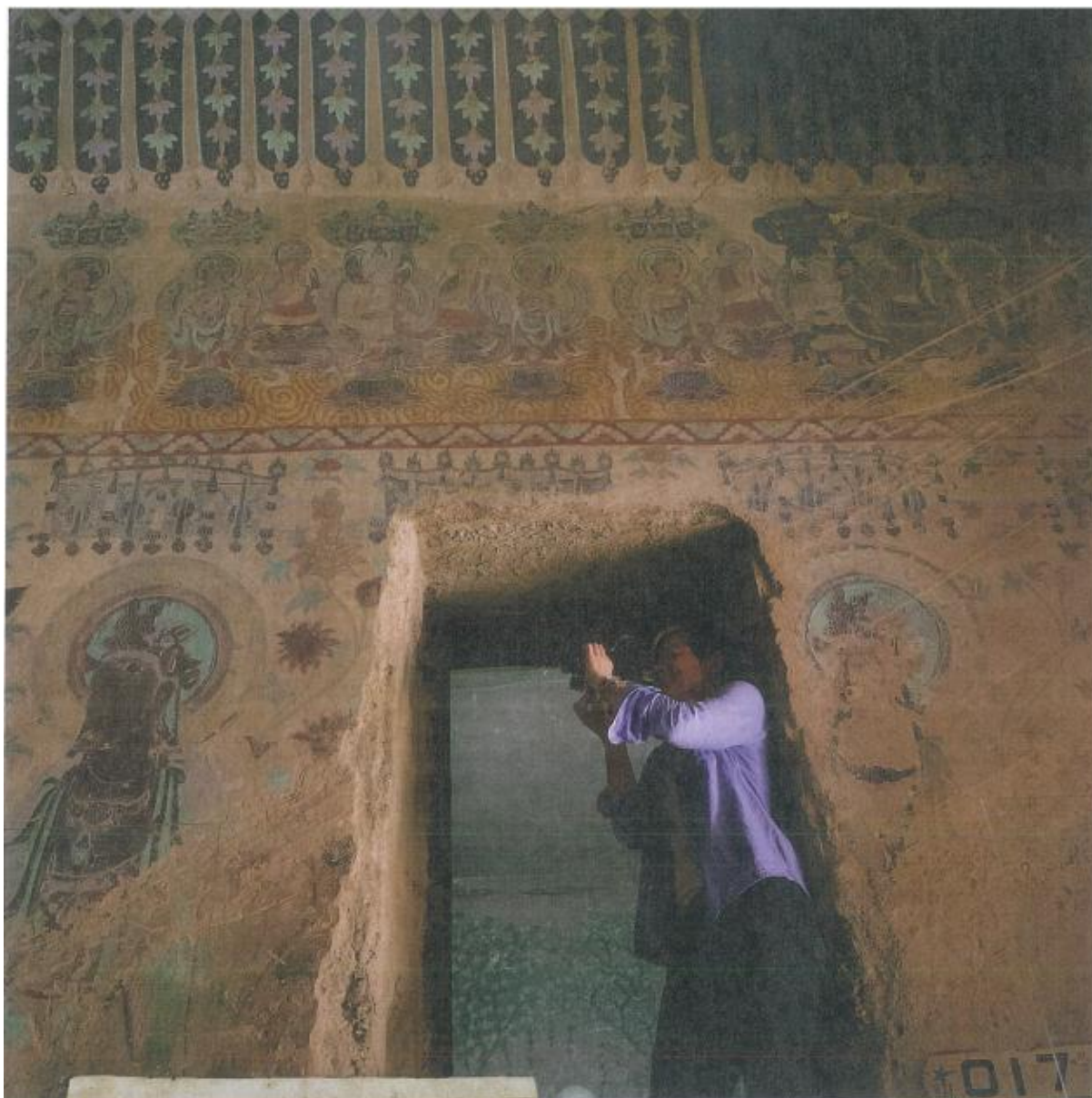


Bild links: Abigail macht Notizen vor den Pagoden von Baisikou. Als Sammlung 1075 erbaut und mehrfach zerstört.

Bild oben: Statt digitaler Geräte wählte die Künstlerin eine 16mm-Bolex, eine klassische Filmkamera, die Zeit verlangt.

Bild rechts: Trotz aller Zerstörung konnte manche kostbare alte Schrift immer wieder gerettet werden.





unterwegs. Zum einen ist man beweglicher, aber vor allem erlaubt mir das Bike, mich viel stärker in die Umgebung einzubetten und alles aufzunehmen. Ein Auto würde mich eher isolieren.“

Palimpsest, der kunstwissenschaftliche Begriff für Schichtung, beispielsweise wie bei einer Überschreibung eines vorhandenen Manuskripts, fasziniert Abigail enorm. Auch bei ihrer Erkundung der verschollenen Bibliotheken spielt die Überlagerung fast verwischter Spuren eine zentrale Rolle in ihrer Kunst. Wie fügt sich gerade das Vergängliche, das Unsichtbare zu einem Kunstprojekt zusammen, über das sie laufend in einem Tagebuch berichtet und das später durch BMW auch

selbst – natürlich – als Buch erhältlich sein soll? „Stellen Sie sich diese Journey als Zeitreise vor. Während ich diese Orte erkunde, versuche ich mir die Bücher und die Bilder der Vergangenheit vor Augen zu führen und das in Reflektionen zu beschreiben. Mehr noch, die Begegnungen mit Menschen an diesen Orten weisen über meinen Lebenszusammenhang, über die Begrenztheit unserer Erfahrungen hinaus. Ich erlebe buchstäblich hautnah an Hand auch kleinster Zeugnisse wie die Zeit zwar vergeht, aber etwas erhalten bleibt. Es kann durchaus passieren, dass dabei das Nebensächliche, das

**Das Bike erlaubt mir,
mich viel stärker in
die Umgebung einzubetten
und alles aufzunehmen**



Periphere ins Zentrum meiner Beobachtung rückt.“ Eindringlich ist ihre Beschreibung einer alten Frau in Usbekistan, die zu einem alten, geretteten Buch betet, das für sie auch jetzt eine tiefe, unmittelbare Kraft besitzt.

„Wir leben in einer zunehmend digitalisierten Welt. Was wir vergessen, ist wie stark Bücher oder beispielsweise Schriftrollen Überlebenskünstler sind. Man könnte auch sagen, sie schlagen sich auf wunderbare Weise durch. Deswegen spielt auch das Materielle bei meinem Konzept eine tragende Rolle.“ So hat sich Abigail gegen digitale Geräte entschieden. Neben unter-

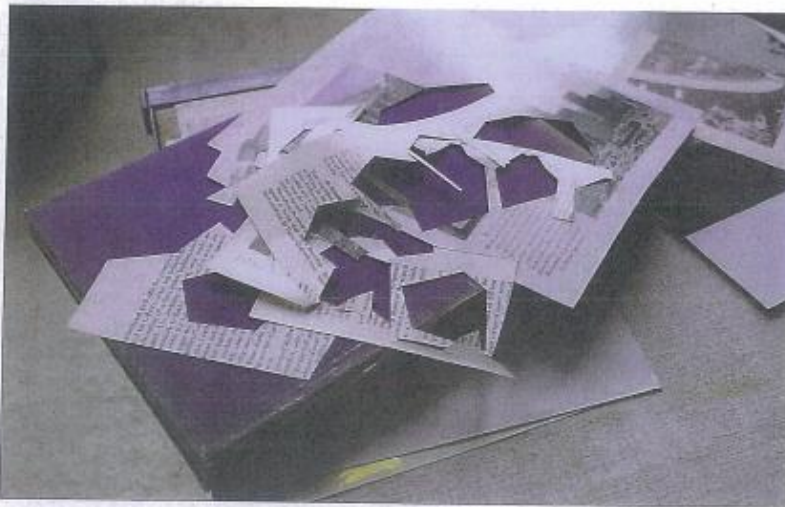
schiedlichen Motorrädern wird sie stattdessen von einer geradezu uralten 16mm-Bolex-Kamera begleitet. „Sie ist leicht zu handhaben, aber zugleich wird durch sie auch der Akt des Filmens selbst zu einer bewussten Handlung, man entschleunigt. Anders als bei einer digitalen Kamera oder einem Smartphone sieht man nicht sofort das jederzeit löschbare Resultat. Der Faktor Zeit: Man muss warten, bis der Film, der wunderbare Farbwerte besitzt, im Labor entwickelt wird.“

Was Abigail an den Orten ihres Bibliotheken-Projekts finden wird, weiß sie bei aller Recherche über die Ursprünge und das wechselvolle Schicksal der Samm-

Bild unten:
Die englische Künstlerin
hat ihr Atelier an der
Küste Cornwalls - mit
Blick in die Ferne.



Bild rechts: In ihrer
Kunst werden
Schichten der Zeit, die
durch das
Zusammensetzen von
Schrift und Bild
entstehen, sichtbar
gemacht.



lungen vorher nicht. „Ich arbeite mit Bildern, die ich selber gemacht habe, mit eigenen Texten, die meine Erlebnisse beschreiben.“ Ein künstlerischer Prozess, der wie sie zugibt, Züge der Archäologie und einer Pilgerreise trägt. Bei ihren Entdeckungsreisen wird die Künstlerin außerdem von zwei berühmten Reiseführern begleitet: Marco Polo und der bedeutende arabische Forscher Ibn Battuta haben Jahrhunderte vor ihr ähnliche Wege beschritten und in ihren Werken beschrieben.

Manche Sammlungen entlang dieser Reise sind schlichtweg verschwunden, bei manchen sind Ruinen das einzige Zeugnis von einem Gelehrtenzentrum, dessen Schatz in alle Winde verstreut worden ist. Und dann gibt es tatsächlich Beispiele für Rettungen, die weit über die Fachwelt hinaus zu Schlagzeilen und Kontroversen geführt haben. Die Villa dei Papiri in Herculaneum ist ein Beispiel für den luxuriösen Lebenswandel der römischen Oberschicht, die vom Handel der Seidenstraße profitierte. Sie gehörte dem gelehrten Schwiegervater von keinem Geringeren als Gaius Julius Caesar. Beim Ausbruch des Vesuv wurde auch diese Bibliothek, die Papyrusrollen mit Schriften vieler römischer und griechischer Philosophen enthielt, von der Asche begraben und durch die Hitze förmlich zu Klumpen gebacken. Erstmals Ende des 18. Jahrhun-

Nicht weit von ihr zweigte die Silk Road einst in eine nördliche und südliche Route ab, um die Wüste Taklamakan zu umgehen. Fast ein Jahrtausend war diese Höhle, die wissenschaftliche und literarische Manuskripte eines buddhistischen Klosters enthielt, versiegelt (oder versteckt) geblieben, bewacht von einem Kustoden, ehe sich in einer an ein Indiana Jones-Abenteuer erinnernden spektakulären Aktion 1907 der Archäologe Aurel Stein Zugang verschaffte und etliche Rollen günstig kaufte, um sie seiner persönlichen Sammlung einzuverleiben. Der Schatz, der Dokumente aus dem fünften bis elften Jahrhundert enthält, wurde kurze Zeit später von dem Sprachforscher Paul Pelliot sehr viel vorsichtiger und detaillierter untersucht und katalogisiert. Allein der Sprachenreichtum ist atemberaubend und beispielhaft für den kosmopolitischen Flair, der auf der Seidenstraße herrschte: Texte auf Sanskrit, Tibetisch, Tängut, Uighurisch, Mongolisch, Hebräisch und natürlich Chinesisch. Zugleich wurde hier auch das älteste gedruckte Buch gefunden. Heute bewahren verschiedene Institute in China und im Ausland diese Funde.

Für China jedoch war der Fund dieses Erbes während der Kolonialzeit im letzten schwachen Kaiserreich ein weiteres Beispiel für den arroganten Umgang des Westens mit der chinesischen Kultur. Eine Haltung, die

derts bei Ausgrabungen entdeckt, erlauben heutige wissenschaftliche Restaurierungsmethoden und eine internationale Beteiligung diese Rollen in Neapel vorsichtig zu trennen und ihren Inhalt nach und nach lesbar zu machen.

Ein anderes Ziel von Abigail ist, die legendäre Höhlenbibliothek der Oasenstadt Dunhuang im Westen Chinas. Sie liegt ebenfalls an der Seidenstraße.

man später in Beijing dem Westen zum Vorwurf machte. Gerade diese Instrumentalisierung ist für Abigail Reynolds ein Indiz für die Brisanz ihres Projekts. „Mein Thema ist der Verlust und die Leerstellen, die heute noch zu uns zu sprechen vermögen. Was ich versuche ist, diese verstreuten Orte wieder miteinander in Verbindung zu bringen. Denn Vergessen ist ein Prozess, der uns alle betrifft.“